

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Eichen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Preis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textzeile 16 Millimeterzeilen. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand: Nagold.

Nr. 54 Mittwoch, Montag, den 7. März 1938 61. Jahrgang

Die Eröffnung der Leipziger Messe

Reichswirtschaftsminister Funk sprach

Leipzig, 6. März. Auf der Kundgebung zur Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse sprach Reichswirtschaftsminister Funk über die Bedeutung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik für die Weltwirtschaft. Er führte hierzu u. a. folgendes aus:

In der Reichsmessestadt Leipzig sind heute Kaufleute, Industrielle, Ingenieure, Techniker und sonstige Wirtschaftsinteressen aus allen Kulturstaaten und Wirtschaftsgebieten der Welt versammelt, um zu erkunden, was der Weltmarkt an neuen Waren und Mustern, an wichtigen Erfindungen und Konstruktionen zur Zeit aufzuweisen hat. Hier findet in diesen Tagen ein Welttreffen der Wirtschaft statt, wie es in gleicher Weise der Erdball nicht kennt. In Millionen Mustern sind hier Gewerbezeugnisse aller Art zur Schau gestellt, und schon die letzte Frühjahrsmesse konnte fast eine halbe Milliarde Reichsmark an Umsätzen verzeichnen, wovon allein 163 Millionen RM auf den Export entfielen. Hier ist der entscheidende Prüfstand für die Leistungen der deutschen Wirtschaft, auf dieser Messe wird gemessen, was deutsche Arbeit in der Welt gilt. Und wenn in den fünf Jahren nationalsozialistischer Staatsführung die Leipziger Messe einen einzigartigen Aufstieg sowohl in der Zahl der Aussteller und Besucher wie auch in den geschäftlichen Erfolgen aufzuweisen hat, so ist dies ein untrügliches Zeichen dafür, daß Deutschlands Weltgeltung auch auf wirtschaftlichem Gebiet in diesen fünf Jahren gewaltig gewachsen ist.

Die gigantischen Leistungen der deutschen Wirtschaft in dieser Zeit hat der Führer in seiner historischen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar im einzelnen mit Zahlen belegt. Diese Zahlen zeigten ein Wachstum und eine Gesundung der deutschen Wirtschaft, wie man es vor fünf Jahren einfach nicht für möglich gehalten hat. Das geben auch die ausländischen Kritiker zu, aber sie machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß in dieser Zeit die Weltkonjunktur im allgemeinen eine Auswärtsbewegung zu verzeichnen gehabt hat. Das ist richtig, jedoch ist der einzigartige deutsche Wirtschaftsaufstieg nur zum geringsten Teil auf die bessere Weltkonjunktur zurückzuführen. Im übrigen hat bereits Mitte 1937 in den großen Produktionsgebieten der Welt vielfach ein sehr harter Rückschlag eingesetzt, während die deutsche Produktion hiervon nicht betroffen wurde und sich auch weiterhin in einer ungebrochenen Aufwärtsentwicklung befindet. Ich betone aber hier mit allem Nachdruck, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik den größten Wert auf eine Steigerung unseres Außenhandels und die Verbesserung unserer Handels- und Zahlungsbeziehungen zu den ausländischen Staaten legt.

Wie haben wir das erreichen können? Die nationalsozialistische Staatsführung hat zunächst dem Grundgesetz Geltung verschafft, daß die Politik der Wirtschaft vorauszusetzen muß. Das ist absolut keine Erkenntnis, sondern eine Erfahrung, die die Weltgeschichte und die Wirtschaftsgeschichte zu allen Zeiten bekräftigt. Die Wirtschaft muß nach nationalsozialistischer Auffassung politisch geführt werden; sie ist nur ein Teil der Gesamtpolitik, aber ihre Führung wird von politischen Kräften bestimmt. Der nationalsozialistische Staat hat mithin, seiner weltanschaulichen Grundlage entsprechend, die Wirtschaftsordnung und die Wirtschaftsführung nach den Lebensgesetzen und den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes ausgerichtet. Der Redner beleuchtete dann die deutschen Wirtschaftsmethoden eingehend und streifte Fragen des Zahlungsverkehrs, der Währung, der zwischenstaatlichen Beziehungen u. a. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, dessen genialer Konzeption das neue deutsche Geld- und Kreditystem und der "Neue Plan" zu verdanken sind, der überhaupt erst die neuen Möglichkeiten für den deutschen Handels- und Zahlungsverkehr mit dem Auslande geschaffen hat, hat in seiner Rede auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 darauf hingewiesen, daß das Transferproblem unendlich viel leichter sein würde,

wenn Deutschland Kolonien hätte,

weil es einen erheblichen Teil seiner Rohstoffe, die es heute in ausländischer valuta bezahlen muß, im Rahmen seines eigenen Versorgungsbereiches erzeugen könnte. Die Schätzungen von Sachverständigen lauten dahin, daß Deutschland bei Rückempfang seiner Kolonien schon in der nächsten Zeit mit einer Devisenerparnis von 200 Millionen RM. pro Jahr rechnen könnte und daß diese Summe sich im Laufe der Jahre auf 500 bis 600 Millionen RM. erhöhen würde. Aber es kommt bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonien nicht nur auf die Devisenerparnis an, sondern der Kolonialbesitz würde für Deutschland eine neue zusätzliche Produktionsgrundlage mit allen hieraus resultierenden Vorteilen für die Gesamtwirtschaft und die Lebensgrundlagen des Volkes bedeuten. Es kommt also nicht allein auf die Produkte aus den Kolonien an, sondern auf die Schaffung neuer Produktionsgrundlagen durch die Kolonien. Was der Wert von Kolonien bedeutet, kann man am besten an England und Frankreich sehen. Bei Großbritannien stieg von 1913 bis 1935 die Einfuhr aus den Kolonien von 20,5 Prozent auf 36,3 Prozent der

Gesamteinfuhr, und bei Frankreich hat sich in dieser Zeit der Anteil der Kolonialeinfuhr von 9,5 auf 28,5 Prozent erhöht. Aber für das deutsche Volk ist die Kolonialfrage in erster Linie eine politische Frage. Der Raub der Kolonien wurde nach dem Versaillesiktat keineswegs allein aus wirtschaftlichen Erwägungen vorgenommen, sondern ganz offen und schamlos als entehrende Strafe für Deutschland bezeichnet. Die Wiedererlangung der Kolonien ist also für Deutschland eine Frage der nationalen Ehre.

Nachdem der Nationalsozialismus die Rinderwertigkeitskomplex des deutschen Volkes aus der Nachkriegszeit befreit hat, müssen aus dieser Tatsache ebenso wie bei der Kolonialfrage auch bei der Schuldenregulierungsfrage die notwendigen Konsequenzen gezogen werden. Die haantlich garantierten deutschen Auslandsanleihen haben heute einen Kurssturz und einen Zinsfuß, der für das nationalsozialistische Deutschland unwürdig ist und seinem Prestige Schaden zufügen muß. Die heutige Machtstellung Deutschlands in der Welt vertritt es nicht, daß deutsche Staatsanleihen im Auslande in einem unwürdigen, dem deutschen Prestige abträglichen Zustande verbleiben. Wir wollen

und brauchen keine neuen Staatsanleihen im Auslande, aber wir müssen hinsichtlich der bestehenden Anleihen ein Arrangement finden, das der politischen und wirtschaftlichen Lage des nationalsozialistischen Deutschlands Rechnung trägt. Von der Schuldenregulierungsfrage hängt schließlich der Wert der deutschen Währung im Auslande ab, und auch dieser Wert muß wie alle deutschen Werte neubewertet werden.

Die deutsche Wirtschaft ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigener Kraft, ohne Hilfe des Auslandes gerettet und zu neuer Blüte emporgeführt worden. Auch bei der Wiederherstellung einer gefunden und starken deutschen Außenwirtschaft werden wir auf unsere eigenen Talente und Arbeitsenergien, auf unsere eigenen Fleiß und unsere eigenen Willenskraften angewiesen sein. Denn auch hier gilt wie überall das Wort: Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.

Die Wünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 folgendes Telegramm geschickt:

"Der heute beginnenden Reichsmesse in Leipzig sende ich meine besten Wünsche. Möge sie dazu beitragen, die Weltgeltung deutscher Erzeugnisse zu steigern und den friedlichen Güteraustausch zwischen den Völkern zu fördern."

Weg des Nationalsozialisten in Oesterreich

Rede des Innenministers Dr. Seyß-Inquart

Wien, 6. März. Vor über 500 nationalsozialistischen Betraumensmännern Oesterreichs hielt Innenminister Dr. Seyß-Inquart in Linz im historischen Redoutensaal eine großangelegte Rede, in der er die innerpolitische Lage Oesterreichs sowie die Beziehungen zum Reich seit der Bestätigung in Reichstagesgaben aufzeichnete sowie Wege und Ziele der künftigen Entwicklung umriss.

Der Minister führte dabei u. a. aus: Wo sind wir und wo gehen wir? Wir sind Deutsche, ebenso auch Oesterreicher und stehen auf österreichischem Boden. Was ist und bedeutet Oesterreich? Die Oesterreich des deutschen Volkes im Alpen- und Donauraum. Als erstes steht der geeinte deutsche Stamm, vorgehoben auf den alten Stammeskörpern hatte der deutsche Volksteil in Oesterreich vorerst den Kern zu bilden. Diese Aufgaben hat er mit unendlicher Hingabe und immer wieder gebrachten ungeheuren Blutopfern erfüllt. Dann aber erkannte ihm die Aufgabe, den Alpen- und deutschen Donauraum zur deutschen Mitte hin zu organisieren. Die überragende Bedeutung dieser Aufgabe ließ Oesterreich zur Führung im Reiche aufsteigen und Mitteleuropas und seine Völkergemeinschaften ordnen. Immer hat es eine deutsche Sendung erfüllt. Sein großer, aber leidvoller Weg in der deutschen Geschichte führte, weil dieses Oesterreich seine oesterreichische deutsche Mission nie vergessen konnte, zu seiner heutigen Gestalt und heutigen Form. Es wurde ein kleiner Staat, blieb losgetrennt vom Kernstaat, doch gediehen ist ihm keine große Aufgabe, seine durch die geographische Lage und die Begabung seiner Bewohner begründete unerschütterliche Mission. Oesterreich ist deutsch und nur deutsch.

Im Sinne seiner Verfassung, bekräftigt durch die Verträge vom 11. Juli 1936 und 1. Februar 1938, ist Oesterreich frei und unabhängig. Was heißt das? Wir gründen unser selbständiges Dasein nicht auf die Friedensverträge. Diese Verträge als Grundlage, ja als Rechtsgrundlage für Oesterreichs Unabhängigkeit anzusehen, lehnt mit dem Frontführer das deutsche Volk in Oesterreich einmütig ab. Für uns bedeutet die österreichische Unabhängigkeit die freie Entscheidung, das freie Selbstbestimmungsrecht aus eigener Kraft und hier im Lande getragene Verantwortung. Wir wissen um die guten Freundschaften, die wir in der Welt haben, und sind entschlossen, sie ebenso festzuhalten. Die österreichische Unabhängigkeit ruht in der Garantie des deutschen Volkes. Im deutschen Volk stellen die Staatsverträge vom 11. Juli und 12. Februar und die Erklärung des Führers und Reichskanzlers den Sachverhalt völlig klar. Die Oesterreicher gehen ihren politischen Weg ohne Einschnürung von Partei- und Reichsstellen in der klaren und unerschütterlichen Gewißheit, daß das deutsche Volk in Oesterreich nur einen deutschen Weg gehen wird.

Überall an den Grenzen, die ihre historische Begründung haben, hinweg fühlen und wissen wir um die Gemeinschaft des deutschen Volkes. In diesem Volk sollte der Stultanz lebendig und ohne Abkürzung freieren. Ob nun die Glieder im Kernstaat, im selbständigen Staat oder in Volksgruppen unter anderen Völkern leben, die Gemeinschaft des Volkes und Lebens des gesamten Volkes ist heute schon zur Tatsache geworden. Das geistige völkische deutsche Reich ist heute bereits Tatsache, nicht nur eine kulturelle und geistige, sondern

auch eine Tatsache von politischer Bedeutung. Und dieses völkische Reich des gemeinsamen Schicksals, der gemeinsamen kulturellen Leistung, aber auch des eigenen inneren Aufbaues bleibt unser Ziel.

Holst Hitler, der Führer und Reichskanzler, ist ein Sohn dieses oesterreichischen Landes. Volkstum und Grenzland hat der Führer des deutschen Reiches in seinen österreichischen Lebensjahren kennen und mitfühlend gelernt. Dieses Wissen hat seinen weiteren Weg und die Befreiung des deutschen Reiches und Volkes aus der Schmach und dem Zwang der sogenannten Friedensverträge mitbestimmt. Diese Befreiung der selbständigen Nation nach der erschütterndsten Niederlage ihrer Geschichte hat auch für Oesterreich die anheupolitische und militärische Freiheit mit erringen geholfen. Dafür danken wir Oesterreicher dem Führer und Reichskanzler.

Diese klare Erkenntnis führt zu klaren Entscheidungen und Feststellungen und richtiger Verteilung der Verantwortlichkeiten zwischen Volk und Staat. Im Zuge der Bewirtlichung dieses Zwischenganges soll jeder österreichische Nationalsozialist, der das richtig sieht und sich hierzu positiv einstellt, zur Mitarbeit herangezogen, zur Mitverantwortung verpflichtet werden. Dies ist der letzte Sinn des 12. Februar 1938.

Aber nun zum Weg! Das Abkommen vom 12. Februar brachte den einzelnen Nationalsozialisten die volle politische und weltanschauliche Freiheit und die Gleichberechtigung mit allen anderen Gruppen im Rahmen der sonst gültigen Gesetze, wobei festgehalten werden soll, daß die Vaterländische Front die einzige Organisation der politischen Willensbildung in Oesterreich ist. Es kommt nun darauf an, daß die Nationalsozialisten sich auf dem Boden der Gesetze betätigen, ihre bürgerlichen Rechte ausüben, sich in erlaubten Organisationen vereinen und an den bestehenden Organisationen kultureller, wirtschaftlicher oder berufständischer Art teilnehmen und schließlich durch berufliche und öffentliche Leistungen für ihre gesellschaftliche und politische Auffassung eintreten und sie verwirklichen.

Eine innere Umstellung ist die Voraussetzung hierfür. Dazu bedarf es einer Uebergangszeit. Aber jetzt schon ist jede illegale Tätigkeit, das heißt jede von der auch haantlich verantwortlichen Führung nicht gewollte Betätigung, sofort einzustellen und alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der legale Weg beschritten wird.

Der österreichische Nationalsozialist wird seinen Anschauungen leben und sie im Rahmen der Vaterländischen Front und allen übrigen österreichischen Einrichtungen auf dem Boden der Verfassung verwirklichen können.

Ueberschwemmungs-Katastrophe in Kalifornien

Newport, 6. März. 276 Tote der letzten Woche sind jetzt auf über 190 und die Zahl der Vermissten auf 130. Der Sachschaden beträgt bisher über 60 Millionen Dollar. Militärluftzeuge patrouillieren im Ueberschwemmungsgebiet und werfen Nahrungsmittel und Medikamente ab. Die Stadt Anaheim, ein Apfelzentrum, das fast ausschließlich von Deutschen bewohnt ist, litt besonders schwer unter der Ueberschwemmung. Neben großen Ernteschäden waren allein hier 14 Tote und 30 Vermisste zu beklagen. 500 Personen wurden obdachlos.



Japan in der Provinz Schansi Die chinesischen Truppen verprengt

Peking, 5. März. Nach den letzten vom nordchinesischen Kriegs-Maßstab eingetroffenen Nachrichten sind die Japaner jetzt auch in der Provinz Schansi völlig Herr der Lage. Im Verlauf von knapp drei Wochen ist es ihnen gelungen, eine große Zahl befestigter Plätze zu besetzen und die chinesischen Truppen überall zurückzudrängen und auseinanderzutreiben. Die japanischen Truppen sind jetzt im Besitz sämtlicher Schlüsselstellungen und aller Hauptverkehrsstraßen der Provinz. Die chinesischen Streitkräfte, deren Zahl ursprünglich 300 000 Mann betragen haben soll, sind unter den Schlägen der Japaner in eine große Anzahl kleinerer Abteilungen auseinandergeprengt worden, die keine Verbindung mehr miteinander haben und zum größten Teil von allen Seiten eingeschlossen sind. Nur einigen kleineren Abteilungen ist es gelungen, über den Gelben Fluß in die Provinz Schensi zu entfliehen. Unter ihnen soll sich der Gouverneur und Oberbefehlshaber von Schansi, Marischall Yenhsichuan, befinden.

Schulchnigg über die innere Befriedung in Oesterreich

Wien, 6. März. Im Museum für Kunst und Industrie wurde am Freitag eine österreichische Pressekonferenz eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten der Pressekommission, Hofrat Ludwig, hielt Bundeskanzler Dr. Schulchnigg eine Rede, in der er zunächst auf die Aufgabe der pflichtbewußten Publizistik unter den jetzigen Spannungen in der Welt verwies. Auf das Abkommen von Versaillies de beglückwünschend, erklärte der Bundeskanzler dann u. a., es liege zweifellos eine Entwicklung vor, die nicht ohne gewisse Uebergangsercheinungen vor sich gehen könne. Wenn das Welt, das zwischenstaatlich betrachtet, dem deutschen Frieden, innerstaatlich die innere Befriedung genannt werde, wirklich gelingen sollte, dann müsse vollkommen klar sein, daß es sich nicht darum handle, augenblicklich eine neue Formel zu finden, sondern mit Einfluß aller Kräfte eine neue Zeit herbeizuführen, die auf alten Grundfragen aufbaue. Diese Grundfragen drücken unserem Vaterlande den Charakter eines deutschen und sozialdemokratischen Landes auf. Ich bin der Auffassung, daß vor allem die Unterschiede, das Nebeneinander- und das Vorüberreden, aufhören muß und daß man in einem wirklich verständnisvollen Sinn wieder zueinander finden sollte. Wie Oesterreicher wissen genau, daß auch außerhalb unserer Grenzen viel Schönes, viel Großes geschaffen wird, das wir anerkennen können. Man braucht deshalb keine Angst zu haben, daß irgend etwas von unseren Grundfragen, von unserem Gedankengang preisgegeben wird. Wir müssen vor allem die Gleichheit aller Oesterreicher vor dem Gesetz durchsetzen. Nur dann ist die Möglichkeit gegeben, daß der Friede, der mit so vielen Opfern erkauft wurde, und hinter dem die Erinnerung an viel kostbares Gut steht, endlich zum Segen des Vaterlandes und des Volkes werde.

Das neue Arbeitsjahr aller Filmhelfer

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 5. März. Im Rahmen der Jahrestagung der Reichsfilmkammer sprach am Freitag abend Reichsminister Dr. Goebbels, der Schirmherr des deutschen Films, auf einer großen Kundgebung im Reichstags-Sitzungssaal der Kroll-Oper zu den dort versammelten Schaffenden des deutschen Films in einer groß angelegten, alle Probleme des Films umfassenden Rede Richtung und Ziel für das neue Arbeitsjahr aller Filmhelfer.

Der Minister ging von der Tatsache aus, daß der Film eine ganz junge, moderne und damit auch außerordentlich entwicklungsfähige Kunst sei. Welche Auswirkungen er noch in der Zukunft einmal für das öffentliche Leben des Volkes gewinnen werde, lasse sich im Augenblick gar nicht ermessen. Wie das eigentliche Wesen des Films in seinem innersten Gehalt noch gar nicht bloßgelegt sei, so ist der Film heute die Kunst, die am meisten diskutiert wird. Aus den heute am meisten erörterten Problemen des deutschen Filmwesens griff der Minister zuerst die Frage heraus, ob der Dialog, oder der Handlungssfilm bessere Gewähr für künstlerischen und geschäftlichen Erfolg bietet. „Dieses Problem“, antwortete darauf Dr. Goebbels, „ist nicht eine Frage des „oder“ sondern ein Problem des „und“, der gute Dialog-Film fordert die mitreißende Handlung, und der spannende und interessante Handlungsfilm fordert eine gute Dialog-Führung.“ Mit überzeugenden Argumenten wies Dr. Goebbels nach, daß in Wirklichkeit das Problem ein ganz anderes sei. Ausschlaggebend sei nämlich die Frage, ob der Film das Recht habe, abseits und losgelöst vom Leben eine Schein- und Illusionswelt zu schaffen, oder ob er allem Schein und allen Illusionen zum Trotz letzten Endes nicht doch im Leben verhaftet bleiben muß. Und diese Frage behandelte der Minister. Für das kommende Jahr gebe es nur eine Forderung: In noch vermehrtem Maße den Film an das Leben, an seine bewegenden Vorgänge und handelnden Menschen heranzuführen.

Mit scharfen Worten geißelte der Minister die Versuche, schlechte Filme dadurch wirkungslos machen zu wollen, daß gute Schauspieler ihre tragenden Rollen übernehmen. Man müsse sich ernsthaft darum bemühen, nicht das Leben dem Film, sondern den Film dem Leben näherzurücken. Die Menschen im Film müssen Tugenden und Leidenschaften des Lebens in sich tragen, aber es müssen echte Tugenden und wirkliche Leidenschaften sein. Voraussetzung sei auch, daß die Schauspieler, an denen sich die Konflikte abspielen, vortrefflich seien. Es gelte darum, nicht nur deutsche Konflikte, sondern auch deutsche Motive und deutsche Schauspieler dem Film zu erahern.

Immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen, rechnete der Minister mit jenen ab, die am deutschen Film ohne die geringste Sachkenntnis Kritik um der Kritik willen üben.

Der Minister wandte sich dann dem Problem des Nachwuchses zu. Darum habe man den Entschluß gefaßt, eine Filmakademie zu gründen. Sie solle nicht eine wissenschaftliche Systematisierung der Lehre vom Film darstellen, sondern hier sollen die jungen Talente des deutschen Filmwesens von der Pike auf lernen können. Ein weiteres Lehr- und Lernmittel erblickte der Minister im Vergleich des deutschen Filmwesens mit dem anderer Länder. Er betonte dabei, daß die ausländischen Filme, die heute in Deutschland gezeigt werden, die Spitzenproduktion der anderen Länder darstellen, was, er warnte eindringlich davor,

aus dieser Spitzenproduktion Rückschlüsse auf die übrige Produktion zu ziehen. Die Produktion anderer Länder sei nicht besser, sie sei höchstens anders als die deutsche.

Mit berechtigtem Stolz stellte der Minister unter stürmischer Zustimmung fest, daß der deutsche Film sich mit seinen Leistungen ruhig und lässig auf dem Weltmarkt zeigen könne. Drei Forderungen stellte der Minister für die nächste Zukunft in den Vordergrund der filmischen Entwicklung: Die planmäßige Pflege der Menschheit, die etwas können, die systematische Erziehung eines befähigten Nachwuchses in einer dazu geschaffenen Akademie von Männern, die die Berufung dazu haben, und schließlich den schnellsten organisatorischen und künstlerischen Aufbau der Filmakademie selbst. Mit stürmischem Beifall dankten die Filmhelfer dem Minister für die Mitteilung, daß das große Werk der Filmakademie bereits am 1. April des kommenden Jahres fertig dastehen werde, und daß es bereits möglich sein wird, am 1. Oktober dieses Jahres mit der praktischen Arbeit zu beginnen. Dr. Goebbels richtete einen eindringlichen Appell an alle die Männer, an die die Berufung ergehen wird, an dieser Filmakademie zu lehren.

„Sagt sollen die Künstler an die Front! Die großen Dichter und Regisseure, Manuskriptverfasser und Schauspieler sollen das Wort ergreifen und zu einem Volk reden, das auf sie wartet und das sie verstehen wird. Ich glaube“, erklärte Dr. Goebbels, „es gibt für Sie alle für das kommende Jahr künstlerischen Schaffens keine bessere Parole als die, die der Dichter den Künstlern mit auf den Weg gegeben hat: Die Zukunft habet Ihr, Ihr habt das Vaterland, Ihr habt der Jugend glühendes Herz in Eurer Hand!“

Mit minutenlangem, aus tiefem Herzen kommenden Beifall dankten die Filmhelfer dem Minister für seine Ausführungen, die dem deutschen Film neue Wege in die Zukunft zeigten.

Solle Selbstbeachtigungen im Moskauer Prozeß

Moskau, 6. März. Im Moskauer Schauprozeß wurde Katsowitsch vernommen. Er ist einer der treuesten Anhänger Trozki's, bis 1921 Sowjetbotschafter in Paris, dann während vieler Jahre in der sibirischen Verbannung. Er gibt an, nach seiner Rückkehr aus der Verbannung bereits 1934 für Japan im Auftrage des trozkiistischen Blokes Spionagedienste geleistet zu haben. Durch weitere Aussagen werden einige der im letzten Jahr verhafteten Sowjetdiplomaten aufs schwerste belastet. Katsowitsch schildert seine Erzählungen über angebliche Spionagetätigkeit für Japan mit allerhand romanhaften Einzelheiten aus und verzichtet dabei nicht, die Sowjetbotschafter Zurenow und Bogomolow erneut als seine „Gesinnungsgenossen“ zu belasten. Zwischenzeitlich verläßt er in gewaltige, ganz im Stile der Zeitartikel der „Pravda“ gehaltene Verwünschungen gegen Trozki und den Trozkiismus. Indem er die Anklage des Staatsanwaltes gleichsam hinweg nimmt, bezeichnet Katsowitsch den Trozkiismus als die „Krautgarde“ der „sachsischen Regierung“, als eine „Organisation von gemeinen Verbrechern, Banditen und Spionen“.

Auf Geheiß des Staatsanwaltes „gesteht“ Katsowitsch weiter, wie er bereits im Jahre 1924, als damaliger Botschafter der Sowjetunion in London, vom englischen Nachrichten dienst „angeworben“ worden sei. Im Jahre 1927, als Sowjetbotschafter in Paris, habe er, Katsowitsch, „im Auftrage Trozki's verfaßt, landesverräterische Verbindungen mit französischen Großindustriellen aufzunehmen.“ In einem pathetischen Schlusswort bezieht Katsowitsch sich darauf erneut aller schmachlichen und gemeinen Verbrechen, die er jetzt von Herzen bereue und durch vollkommene und erschöpfende Geständnisse „wenigstens teilweise zu sühnen“ hoffe.

Im folgenden wird der Angeklagte Selenitsch vernommen, der aus Mikrophon tritt mit einem Heffchen in der Hand, aus dem er seine Greuelthaten zum Teil abliest. Er beginnt seine „Geständnisse“, indem er sich als ehemaliger Spion der zaristischen Geheimpolizei vorstellt. Selenitsch, der bis 1937 Leiter der zaristischen Handelsorganisation „Zentrosogus“ war, bekennt sich jetzt zu unehrenhaften Sabotageakten, die er mit Hilfe einer Gruppe von Mitarbeitern des „Zentrosogus“ (deren Namen zu nennen ihm der Gerichtsvorsitzende verbietet) im Auftrage der Opposition durchgeführt haben will. Und wie geht es mit der Butter? unterbricht ihn der Staatsanwalt. (Wie überall in der Sowjetunion, ist auch in Moskau schon seit Monaten keine Butter mehr zu sehen!) Bereitwillig gibt Selenitsch an, auch die Butterverfälschung sabotiert zu haben. Er habe die Butter absichtlich verderben lassen, bzw. Käse und Glascherben in die Butter geworfen (!). Dasselbe Spiel wiederholt sich noch mit anderen Waren, die für die Bevölkerung der Sowjetunion unbekanntes Karitäten geworden sind.

Bei dieser Gelegenheit wird gerade im Ausland wieder einmal der Zweck des ganzen Prozeßtheaters offensichtlich. Es sollen dem Volk Sündenböcke für die Zustände namhaft gemacht werden, die — durch entsetzliche Foltermethoden willkürlich gemacht — die Schuld an den grauenhaftesten Mißständen auf sich nehmen und so das Sowjetregime entlasten.

In der Abend Sitzung erbrachte das Verhör des „Angeklagten“ Kramow weitere Einzelheiten über die „Verschwörung“ der Nationalisten in Usbekistan. Kramow schließt seine Aussagen mit dem „Geständnis“ umfassender „Sabotageakte“ und erwähnt beiläufig, daß fast alle usbekischen Volksthemistare nationalstiftischen Geheimorganisationen angehört hätten.

Neue Militärverchwörung in Moskau

Drei hohe Offiziere verhaftet

London, 5. März. Wie der „Daily Express“ berichtet, wurden drei hohe Offiziere der Moskauer Garnison unter der Anklage, eine Verchwörung gegen Stalin's Leben angezettelt zu haben, verhaftet. Es handelt sich um General Komashenko, Hauptmann Bostschow und Major Nikolajew. Am Freitag abend seien Agenten der GPU mit aufgespanntem Seitengewehr in die Wohnungen der Offiziere eingedrungen und hätten sie im Vanzenwagen in das Lubjansk-Gefängnis eingeliefert. Die Verhafteten sollen angeblich versucht haben, unter der Wache des Kremles eine Revolte anzuzetteln, um schließlich Stalin bei Nacht in seinem Schlafzimmer zu töten. Nach einer Erklärung der GPU hätten die verhafteten Offiziere nach der Ermordung Stalins einen „Militärischen Ausschuss“ durchzuführen und eine neue Regierung bilden wollen.

Gefühl der Erleichterung in England

Durch Chamberlains neue Politik

London, 5. März. Innenminister Sir Samuel Hoare sprach am Freitag vor Konferenzen und beschäftigte sich dabei auch mit Fragen der Außenpolitik. Insbesondere ging er auf die von Chamberlain kürzlich begangenen Verhandlungen mit Italien und den damit verbundenen Rücktritt Edens ein. Man könne beobachten, sagte er, wie in weiten Kreisen geradezu ein Gefühl der Erleichterung herrsche und darüber, daß der Premierminister eine entschlossene und aktive Politik der Versöhnung in Europa in Angriff genommen habe. Ein Versuch dieser Art sei im Interesse des Weltfriedens dringend notwendig geworden. Ein großer Teil der Engländer sei dem Premierminister für seinen mutigen Versuch, die großen Völker Europas wieder zu einer Gemeinschaft von Nationen zusammenzuschließen, dankbar. Chamberlain und die Regierung hätten nicht die Absicht, irgend einen Frieden in Europa zu fördern, der nicht ein Weg der Ehre sei. Die Kräfte, die sich um den Premierminister scharten, zeigten aber zur Genüge, daß seine Motive über jeden Verdacht erhaben seien, und daß seine Politik der Versöhnung Zustimmung finde.

Aufbauprogramm in Ungarn

Eine Milliarde Pengös

für die Sicherung und Festigung Ungarns

Budapest, 6. März. Der ungarische Ministerpräsident Daranyi gab in einer Versammlung der Regierungspartei in Raab das sachliche Aufbauprogramm seiner Regierung bekannt und machte davon Mitteilung, daß die Regierung ein inneres Aufbauprogramm in einer Gesamthöhe von 1 Milliarde Pengös vorbereitet. Die Mittel müßten von der ungarischen Nation aus eigenen Kräften aufgebracht werden. Der größte Teil werde dem Ausbau der Landesverteidigung dienen.

Die Staatsführung werde allen Bestrebungen, die, sei es offen oder im geheimen, dem Bolschewismus Vorgespanndienste leisten wollten, auf das schärfste und entschiedenste entgegengetreten. Der Bolschewismus würde häufig in getarntem Gewande seine verheerende Arbeit zu verrichten. Die Regierung werde aber keine Piratenflagge nirgend und niemals anerkennen. Der Regierung sei die schwierige Lage der Nation bekannt. Sie sei entschlossen, mit den Mitteln der nationalen Politik Abhilfe zu schaffen. In diesem Zusammenhang wandte sich der Ministerpräsident auch der Judenfrage zu. Das Wesen dieser Frage bestehe darin, daß die Juden in Ungarn in gewissen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine unverhältnismäßig große Rolle spielen. Es müsse daher eine gerechte Lage geschaffen werden, die das bestehende soziale Mißverhältnis abschaffe und den Einfluß des Judentums auf das gehörige Maß zurückbringe.

Ministerpräsident Daranyi wandte sich dann außenpolitischen Fragen zu. In den letzten Tagen habe sich die Lage verbessert, zumal England jetzt in unmittelbaren Verhandlungen mit Italien und Deutschland auf freundschaftlichem Wege eine Mißverständnisse aus der Welt schaffen wolle, die zwischen England und den Achse Berlin-Rom bildenenden beiden Großmächten noch beständen. Das freundschaftliche Verhältnis Ungarns zu Italien, Oesterreich und dem Deutschen Reich sei nicht nur unerschütterlich, sondern habe sich, wie auch auf der Subapelter Dreierkonferenz im Januar festgestellt wurde, gegenseitig nur noch vertieft. Daranyi gab dann einen eingehenden Überblick über die wirtschaftspolitische Lage des Landes. Es sei gelungen, die Fundamente des wirtschaftlichen Lebens unverändert zu erhalten. Nun müsse eine kraftvolle Landesverteidigungspolitik einleiten. Der größte Teil des Regierungsprogramms, ungefähr 600 Millionen, solle durch eine einmalige besondere Belastung des Vermögens erfolgen. Zum Schluß seiner Rede bezeichnet Ministerpräsident Daranyi als allerhöchste Aufgabe der Regierung ein neues Pressegesetz, das auf die Schaffung einer Pressekommission vertrittliche Konzeptionierung und Regelung des Druckereiwesens u. a.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Komintern-Juden in Diktatorien ungenadigt gemacht. 200 Geschworenengerichte in der östgalizischen Gemeinde Strens hatte sich mit sechs Personen wegen Agitation im Dienste der Komintern zu befassen. Die Angeklagten, auch in diesem Falle ohne Ausnahme Juden, wurden für schuldig befunden. Vier Personen wurden zu Zuchthausstrafen von je zehn Jahren verurteilt. Ein weiterer Angeklagter erhielt sechs Jahre und der letzte drei Jahre Zuchthaus.

22 Grad Wärme in Genua. Norditalien wird derzeit von einer Welle Warmluft überflutet, die selbst in diesen Gegenden für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich ist. Mailand konnte am Freitag eine Höchsttemperatur von 20,3 Grad Celsius verzeichnen. Genua hatte mit 22 Grad Wärme die mildeste Temperatur aufzuweisen, auch in Florenz wurden 20 Grad gemessen.

Zwei ganze Dörfer weggeschwemmt. Nachdem jetzt mit zahlreichen bisher abgezeichneten Ortschaften in dem überfluteten Gebiet in Südkalifornien die telephonischen Verbindungen wieder hergestellt werden konnten, sind nun weitere Berichte über das grauenvolle Zerstörungswerk der Hochwasserkatastrophe eingelaufen. Der Santa-Anna-Fluß, gewöhnlich ein größerer Bach, wurde zu einem reisenden Strom und schwemmte die beiden Ortschaften Atwood und Vajolla, die beide je 600 Einwohner zählten, mit sich fort. Hierbei erlitten mehrfach ganze Familien.

Raubmord in Stadtroda aufgeklärt. Die Kriminalpolizei Weimar teilt mit, der Raubmord an dem Zugführer Zeiger aus Weimar, der am 23. Februar 1933 in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation Stadtroda begangen worden ist, hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurde in Gera Otto Schmitt, geboren 1908 in Hamburg und in Gera wohnhaft, ermittelt und festgenommen. Schmitt hat inzwischen ein Geständnis abgelegt.

Zwei Millionen Arbeitlose in USA. „Washington Herald“ stellt in einem Leitartikel die Angaben des deutschen Arbeitsamtes, wonach in Deutschland ein harter Kampf an Arbeitern herrsche, in Gegenlag zu der Tatsache, daß es in den Vereinigten Staaten zwölf Millionen Arbeitlose gebe. Dies zeige eine deutliche Schwäche im amerikanischen Wirtschaftssystem.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. März 1938.

Wochen-Appell des Bannführers

Heimabend der HJ in der Woche vom 7.—13. März 1938

Im Heimabend am kommenden Mittwoch, 9. März, wird das Thema besprochen: „Die Front im Osten“.

Darunter verstehen wir: Einen der wichtigsten Beiträge für die Größe unseres Volkes hat der deutsche Ritterorden geleistet, der auf Grund seines Kolonisationswerkes und seiner politischen Lebensform „im Gesamtschicksal der deutschen Nation eine der wichtigsten Aufgaben erfüllt hat“ (H. Rosenberg).

In wilden Kämpfen und in jäher Kolonisationsarbeit ist es den Orden gelungen, inmitten einer feindlichen Umgebung ein deutsches Volkstum zu errichten, das bis zum heutigen Tag für unser Volk Bestand gehabt hat. Dem Orden ist es zu verdanken, daß das Land zwischen Weichsel und Memel, das heutige Ostpreußen, deutsch geworden und geblieben ist. Was Heinrich der Löwe und andere große Kolonisatoren begonnen, setzte der Orden weiter im Osten fort: Er gewann Lebensraum für unser Volk. Aus ganz Deutschland holte er Siedler nach Preußen, vor allem aus Niederachsen, Oberachsen, Thüringen und Schlesien, so wurde das Land deutsch. In jahrzehntelangen Kämpfen gelang es, Raum für deutsche Bauernsiedlungen und Städtegründungen zu schaffen.

Die Grundanlage der Macht des Ordens war die strenge Auswahl seiner Mitglieder, die Ordensregel, welche vor allem unbedingten Gehorsam forderte, und die harte Lebensweise. Die Kraft des Einzelnen hatte sich bedingungslos der Gemeinschaft unterzuordnen. Nach moderneren Gesichtspunkten wurde das Land straff regiert.

So kam es, daß der Staat des deutschen Ordens bald das bestregierte und blühendste Land seiner Zeit war. Während das Reich zerfiel, schuf deutscher Geist und deutsche Tatkraft ein unvergängliches Denkmal deutscher Größe, von der heute noch dort die festen Ordensburgen, Städte und Dörfer zeugen. Hier aber hängt dort an, wo der Einfluß deutscher Kultur aufhört.

Das Ende des Ordens schien gekommen, als er der Uebermacht seiner Feinde 1410 bei Tannenberg unterlag. Trotzdem wurde das Werk des Ordens einer der tragenden Pfeiler im Bau unseres deutschen Volkes.

Das politische Erbe und die Tradition des Ordens übernahm später Brandenburg, das sich seitdem Preußen nannte.

Das Dritte Reich wird da fortfahren, wo Orden und Preußenkönige stehenbleiben mußten. Der Orden aber ist uns ein Zeichen soldatischer Zucht und des Kampfes mit Schwert und Pilg für deutschen Lebensraum!

Riedl, Bannführer.

Die Seminaristen verabschiedeten sich von Nagold

Für das Seminar erhält Nagold eine Aufbauschule Am Samstagabend fand in der „Traube“ in Nagold der Abschiedsabend der letzten in Nagold ausgebildeten Seminaristen statt. Das Seminar wird nunmehr, wie wir schon mehrfach mitteilen, aufgelöst. An seiner Stelle kommt eine jechsklassige Aufbauschule nach Nagold, die aller Voraussicht nach die entstehende Lücke in jeder Hinsicht ausfüllen wird.

Oberstudiendirektor Ulrich richtete an die in großer Zahl erschienene Besichtigung, die Eltern der „Semis“ und die Lehrer herzliche Begrüßungsworte. Dann beantwortete er die Frage nach dem Grund der Seminarauflösung. Es ist nicht so, daß dem Nagolder Seminar Mängel angehaftet hätten, sondern die Auflösung geschieht im Zuge der Reform der Lehrerbildung, die wie auch die Reform anderer Schulgattungen, im Zeichen des Umbruchs der Zeit vor sich geht. Die Seminare können als Stätten der Lehrerbildung auf eine Tradition von 125 Jahren zurückblicken; das Nagolder Seminar diente 57 Jahre diesem Zweck. Die Seminare haben zu ihrer Zeit ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt. Möge durch die Lehrerbildung auch nach ihrer Neuformung dem Volk ein gut ausgebildeter, vorbildlicher Lehrerstand geschenkt werden. Oberstudiendirektor Ulrich dankte allen herzlich, die die Tätigkeit und Bestrebungen des Seminars unterstützt haben, vor allem der Stadt Nagold. Die Beziehungen des Seminars zu Stadt und Bezirk Nagold waren immer gut und herzlich. Das Seminar war für Nagold nicht nur ein Kultur-, sondern auch ein Wirtschaftsfaktor, wurden jährlich doch über 100 000 RM umgekehrt. Da viele Seminaristen in Stadt und Bezirk auch als Führer der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes tätig waren, wird auch hier eine Lücke entstehen. Mit dem Wunsche des guten Gedeihens der Stadt Nagold verabschiedete sich Oberstudiendirektor Ulrich als Leiter des Seminars.

Im Anschluß ergriffen Bürgermeister Maier, Ortsgruppenleiter Raich und Oberstudiendirektor Nagel das Wort, um die großen Verdienste des Seminars im Kulturbereich der Stadt Nagold zu würdigen. Möge die Nachfolgeanstalt, die Aufbauschule, ein guter Erfolg werden.

Im Mittelpunkt des Abends standen musikalische und gesangliche Vorträge der Seminaristen. Von den herrlichen Chören gefolgt vor allem ein Männerchor von Theodor Schmidt-Nagold „Junger Tod“. Die hervortragenden Vorträge verteilten eine gute Schule und Ausbildung. Musik und Gesang gestalteten den Abend zu einem wertvollen kulturellen Ausklang. Sind sie doch berufen, Unterhaltung und Erhebung zugleich zu sein, die Menschen herauszuheben aus dem Alltag, gleiche Empfindungen in ihnen auszulösen, ihre Seelen gleichmäßig in Schwingungen zu versetzen durch das, was die Menschen gleichen Blutes für ihr Volk schufen, und in dem sie nur Art und Wesen ihres Volkes zum Ausdruck brachten. Die Hörer fühlten den Rhythmus des deutschen Blutes, der in höchstem Maße durch die Werte deutscher Menschen pulst, in sich widerhallen. Auch ein solches Gemeinschaftserlebnis ist ein Ausdruck deutscher Volksgemeinschaft.

Nach einem Stegreifspiel der Seminaristen hielt der Tanz die Feiertagsgemeinde noch lange Zeit in froher Stimmung beisammen.

Veränderungen im Bannstab der HJ. Der Führer des Bannes Schwarzwald (401) hat innerhalb des Bannstabes Entlassungen und Beauftragungen vorgenommen. Aus beruflichen Gründen wurde Scharführer Schafheille als Pressstellenleiter entlastet und Gefolgschaftsführer Eug. Buhl-Calw damit beauftragt. Aus beruflichen Gründen wurde Scharführer Wilhelm Dengler-Calw als Jugendrechtreferent entlastet und Amtsgerichtsrat Heege damit

Kreistagung der NSDAP. in Calw

Appell der politischen Aktivistin für den Marsch in die Zukunft — Erhebende Morgenfeier der Hitler-Jugend sprechen zu ihren Kameraden

In herrlicher strahlender Morgensonne lag gestern die Stadt Calw, als unaufhörlich zu Fuß, zu Rad, mit Autos und Omnibussen Männer der Partei aus allen Teilen des Kreises Calw zusammenströmten. Viele hatten einen weiten Weg, kamen sie doch aus den entferntesten Teilen der Kreisabchnitte Nagold und Neuenbürg. Aber sie kamen alle freudigen Herzens, galt es doch einmal mit allen anderen Kameraden Fühlung zu nehmen, mit ihnen zusammen einige Stunden der Kameradschaft und der gemeinsamen Ausrichtung zu erleben. Sie kamen alle aus einem innren Zwang, einer mahnenden Verpflichtung, aus brennendem Verlangen und freudigem Bekenntnis zur Bewegung, zum Nationalsozialismus. Sie kamen, um aus diesen Stunden der Gemeinschaft Kraft und Glauben zu erhalten für den Kampf des Alltags, für den Dienst und Einsatz an Volk und Nation.

Die mit dem Falkenkreuzbanner und frischem Grün schlicht ausgeschmückte Turnhalle der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes konnte die Männer der Partei aus dem Kreis kaum fassen.

Feierstunde „Deutschland, Freiheit, Vaterland“

Zu Beginn der Tagung fand eine eindrucksvolle Feierstunde statt. Die Bannspielführer der Hitlerjugend gestaltete mit einem Trupp des Reichsarbeitsdienstes eine M o r g e n f e i e r, die allen zu einem gewaltigen Erlebnis wurde. Das Lied „Auf hebt unsere Fahnen“ grüßte die Festzeichen der Bewegung. Fanfaren erklangen und wurden abgelöst durch dumpfe Trommelwirbel. Dann mahnte der Ruf: Wir wollen nichts erringen für uns, sondern für Deutschland; denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!

Ein Lied sprach von Freiheit und der Kaiser fuhr fort: Wahre Freiheit ist nicht Willkür, zu denken und zu tun, was man mag, sondern der Gehorsam gegen das, was uns im Innersten verpflichtet. — Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß. Neue Lieder erklangen bis zum Abschluß der Feier: Nun schweige jeder von seinem Leid und noch so großer Not! Sind wir nicht alle zu Opfer bereit und zu dem Tod? Eines steht groß in den Himmel gebannt: Alles darf untergehen, Deutschland, unser Kinder — unser Vaterland, Deutschland muß bestehen!

Herrlich war die Feierstunde, die alle in ihren Bann zog. Die Jugend hat sich das Wort zu eigen gemacht: „Ohne Innerlichkeit keine Macht — nur ein Volk, aus dem der Geist redet, wird die Macht haben, das Reich wieder aufzurichten, das aus dem Ewigen kommt und in das Ewige will.“ In diesem Sinne war die Feier kulturbewußt gestaltet, sie war das Aufblühen einer Musik, die zwar heute noch schwach, aber mit der Zeit in vollen Akkorden aufjubeln, und von einer Erinnerungsliebe des deutschen Gemütes, der deutschen Seele linden wird.

Wenn unsere Jugend in der Gestaltung ihrer Feiern auf diesem Wege vorwärts schreitet, wird sie zu Erhaltern und Gestaltern der geistigen Werte unserer Nation. Dann wird es uns gelingen, unvergängliche Werte zu schaffen und unser Vaterland, unsere Heimat zu gestalten als Hort unserer deutschen Seele, unseres Geistes und unserer Leistung. Die Jugend wird hier Wegbereiter sein. Denn in ihr lebt das neue Entstehen, die Zukunft unseres Volkes.

Der Kreisleiter spricht

Feierliche Stille herrschte, als Kreisleiter Burster zu seinen Kameraden sprach. Das Ziel der Kreistagung ist: alle einheitlich und klar auszurichten, die Marschrichtung aufzuzeigen für die kommende politische Arbeit. Mit unerhörtem Einsatz von Gut und Blut ist das Dritte Reich Wirklichkeit geworden. Das deutsche Volk ist zu einer Einheit zusammengeschweißt und die Nation innerhalb fünf Jahren zu einer Großmacht geworden. Dies alles konnte nur unter ungeheuren Opfern geschehen. Der Kraftquell war die Gemeinschaft, das Geheimnis unserer Kraft die Einheit. Unsere Feinde wissen das wohl. Wenn wir daher über diese Einheit eifertätig wachen, werden wir unüberwindlich sein für alle Zeiten.

Der Versuch, die Volksgemeinschaft zu zerschneiden und in konfessionelle Gruppen aufzuspalten, ist der letzte Großangriff des Weltjudentums gegen Deutschland. Der heutige Kampf ist kein Kampf mehr um Ideen, sondern ein politischer Kampf. Die Fronten sind klar: Die Deutschland — die Judentum.

Stärkung der Nation auf allen Gebieten

Kreisbildungsleiter Pg. Schilling ging von der Wesensart der Deutschen aus: sich schwer umzustellen im

Denken. Diese Beharrlichkeit im Denken wehrt sich gegen alles Neue und kann nur durch eine innere Ueberzeugung der Menschen überwunden werden. Der weltanschauliche Kampf ist notwendig. Viele erklären sich mit dem politischen Kurs vollkommen einverstanden, haben aber kein Verständnis für den weltanschaulichen Kampf. Sie fragen: weshalb eine Umstellung im Denken?

Es gibt aber im Dritten Reich keine Trennung zwischen Politik und Weltanschauung. Der Führer hat die Parole ausgegeben: die Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens. Im deutschen Volk leben geheimnisvolle Kräfte des Blutes und der Rasse, die die Voraussetzung für ein ewiges Reich deutscher Nation sind.

Die Grundlage für das neue Deutschland bilden das neue Führer- und Gemeinschaftsprinzip. Pg. Schilling zeigte in klaren Ausführungen die vielen Katastrophen auf in der Geschichte des deutschen Volkes. Die Ursache aller Katastrophen war, daß das Volk die Bindung an die göttlichen Gesetze des Lebens verlor. Dafür die Bindung an menschliche Ideen einging, die das Volk gestalten wollten. Diese willkürlichen Ideen sind der Individualismus, die Vergötzung des eigenen Ichs, der wir die blut- und rassenbedingte Gemeinschaft gegenüberstellen. Eine weitere willkürliche Idee ist der marxistische Begriff der Menschheit, die Ideologie der Gleichheit. Alle diese Ideen sind jüdischen Geistes.

Die Gesetze von Blut und Rasse sind Naturgesetze. Naturgesetze sind aber göttliche Gesetze, gegen die sich niemand ungestraft vergehen kann. Wir dürfen stolz sein, Deutsche zu sein. Die großen Werte, die im deutschen Volke leben, verpflichten uns aber, sie in Ehrfurcht und Gläubigkeit heilig zu halten. Der Redner streifte dann den Eindruck jüdischen Denkens im deutschen Recht und beschäftigte sich mit dem Christentum. Viele deutsche Doms und die Werke Bachs und anderer deutscher Komponisten sind Werke der germanischen Seele, die dem Christentum geschenkt wurden.

Der Nationalsozialismus erhebt auf allen Gebieten, so auch der Weltanschauung, den Totalitätsanspruch. Der Kampf um die Weltanschauung ist ein gewaltiges Ringen um die germanische Seele. Der absolute Sieg ist unser Ziel. Er verlangt von jedem Einzelnen Mut und Einsatz und ein eisernes „Ich will!“

Führen und Erziehen

Nach einer Pause sprach als letzter Redner Gauinspekteur Maier aus Ulm. Führen bedingt erziehen. Ein Führer muß auch Erzieher sein. Die Hauptaufgabe des Politischen Leiters ist heute die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Dieser Kampf für die Weltanschauung ist unvergleichlich schwerer als der einstige Kampf um die Macht. 20 Jahre Kampf gegen alle Kräfte und alle Gewalten haben uns geschult. Voraussetzung muß eine durch Treue und Gehorsam untermauerte Haltung sein.

In seinen zweistündigen Ausführungen beschäftigte sich der Redner dann eingehend mit der göttlichen Lebensordnung und der wahren deutschen Sittlichkeit. In der göttlichen Lebensordnung ist die Kraft Gottes fühlbar. Jeder muß sich ehrfurchtsvoll, tapfer und mutig in diese Lebensordnung einfügen. Dann wird das Volk den Segen des Allerhöchsten besitzen.

Derjenige, der sich in den Dienst der Gemeinschaft stellt, muß mehr Fähigkeiten und sittliche Kraft besitzen als die andern. Die Stärke und Größe der Charakter- und Seelenhaltung jedes einzelnen ist ausschlaggebend. Auch der Politische Leiter muß außerdem eine Form wahren: er muß außer der inneren Haltung auch eine äußere Haltung besitzen. Seine Aufgabe ist die schönste, die je ein Mensch gehabt hat. Der Gauinspekteur schloß: Der Politische Leiter muß ein ganzer Kerl sein, denn er ist Willensträger der Partei. Er muß ein fanatischer Kämpfer und der nationalsozialistischen Weltanschauung bis ins Letzte ergeben und verfallen sein: Halbheiten und Kompromisse gibt es hier nicht.

Kreisleiter Burster schloß die Kreistagung mit dem feierlichen Bekenntnis: Wir werden alles hassen, was Deutschland schwächt, wir werden alles lieben, was Deutschland dient, denn unser heiliges Land ist Deutschland!

Machtvoll erklangen die Lieder der Nation. Die Halle leerte sich wieder und die braunen Kämpfer kehrten zurück in den Alltag. Jedoch ausgerüstet mit neuer Kraft, neuem Hingebungswillen und neuer Einsatzbereitschaft für Deutschland, das neue Deutschland.

den, werden zu jedem Kampf in Massen erscheinen und ihre Mannschaft anfeuern.

Wenden, 7. März. (Öffentliche Versammlung der NSDAP.) Im Rahmen der Versammlungswelle der NSDAP sprach hier vergangenen Freitag Ortsbauernführer Pg. Welker-Egenhausen. Als Angehöriger des Landvolkes gelang es ihm, seine zahlreichen Zuhörer von der Notwendigkeit ihrer schweren, opfervollen, aber auch schönen Arbeit zu überzeugen. Blockleiter Pg. Sauter schloß die Versammlung mit dem Aufruf, sich in Treue und Vertrauen hinter den Führer zu stellen.

Nagold, 6. März. (Als Rektor eingeseht.) Am Samstag wurde Oberlehrer Balingier, der seither stellvertretungsweise das Rektorat der Volkshule unter sich hatte, feierlich als Rektor eingeseht.

Nagold, 5. März. Die NS-Frauenenschaft wird am kommenden Dienstag, den 8. März, um 20.00 Uhr nach



längeres Bause zum erstenmal wieder mit einem Werbe-
abend im „Löwen“ vor die Öffentlichkeit treten.

Calw, 5. März. (Die erste Reifeprüfung an der Ober-
schule.) Gestern fand an der Oberschule Calw unter
dem Vorsitz des Vertreters der Ministerialabteilung für die
höheren Schulen und des württ. Kultministeriums, Reg.-
Rat Schanzlin, die mündliche Reifeprüfung statt,
nachdem vor drei Wochen die schriftliche Prüfung vorgenom-
men worden war. Sämtliche Schüler der Klasse 8 haben die
Reifeprüfung mit Erfolg bestanden, ein gutes Vorzeichen
für den kommenden Ausbau der Schule, ein Beweis aber
auch für die beharrliche und feste Arbeit, die von den Schü-
lern und Lehrern im vergangenen Schuljahr geleistet wurde.

Freudenstadt, 6. März. (Gibt Freistellen für erholungs-
bedürftige Kinder!) Die NSDAP. Kreisleitung und das
Amt für Volkswohlfahrt teilen mit: Wieder ergeht der
Ruf der NS-Volkswohlfahrt für die Bereitstellung von
Freistellen für erholungsbedürftige Kinder im Kreis
Freudenstadt. Tausende von Kindern in der Großstadt war-
ten darauf, die engen, dumpfen Gassen der Großstadt für
einige Wochen mit den luftigen Höhen des Schwarzwaldes
vertauschen zu dürfen. 350 Kinder sollen im Kreis Freu-
denstadt untergebracht werden. — Wir wenden uns mit der
dringenden Bitte an die Volksgenossen in Stadt und Land,
Freistellen zur Verfügung zu stellen und sie bei den Werbem
und Werberinnen, die in den nächsten Tagen in den Häusern
vorsprechen, anzumelden. Die Erholungszeit beträgt fünf
Wochen.

Neuenbürg, 6. März. (Zweiter wieder betrunkenen Kraft-
fahrer!) Das Oberamt teilt mit: Der Landrat in Neuen-
bürg hat gestern den Kraftfahrer Wilhelm König aus
Döbel mit 5 Tagen Haft bestraft, weil er in betrun-
kenem Zustand seinen Lastkraftwagen bei Birkenfeld
in den Strahengraben gelenkt und bei der Durchfahrt durch
Neuenbürg einen anderen Kraftwagen angefahren und be-
schädigt hatte. Die amtliche Untersuchung der entnommenen
Blutprobe hatte ergeben, daß König unter deutlichem Ein-
fluß von übermäßigem Alkoholgenuß gestanden hatte.

Stuttgart, 7. März. (Liebestragödie im Pfaffenwald.)
Am gestrigen Sonntagmorgen fanden Spaziergänger im
Pfaffenwald ein Liebespaar erschossen auf. Es
handelt sich um ein 23 Jahre altes Mädchen aus dem Kreis
Nagelburg und um einen 27 Jahre alten tschechischen
Staatsangehörigen. Die Tat wurde schon im November
ausgeführt und erst jetzt fand man die Leichen der jungen
Leute.

Badnang, 6. März. (Anschlag auf einen Lehr-
er.) Am Freitagabend lauerten in einem Hehlweg zwei
17jährige Lehrlinge einem Lehrer auf. Der Lehrer wurde
mit einem eisernen Rohr über den Kopf geschlagen und
trug eine 9 Zentimeter lange Wunde davon, die im Kran-
kenhaus genäht wurde. Die beiden Lehrlinge wurden noch
in der Nacht zum Samstag aus dem Bett heraus verhaftet.

Maubach, Kr. Badnang, 6. März. (Tödlicher
Sturz.) Am Freitag lud der 70jährige Gottlieb Schalle
auf seinem Baumstüd Baumholz und Keil auf einen Wa-
gen und setzte sich dann auf einen der Büschel. Dieser gab
nach und Schalle stürzte vom Wagen, wobei er das Gesicht
brach.

Nedarfalm, 6. März. (Seuchenverdacht nicht ge-
meldet.) Das Nedarfalm Amtsgericht verurteilte den
63 Jahre alten Gartenwärtler Ludwig Rüber aus Clever-
fußbach, der sich seit dem 21. Januar in Schuhhaft befindet,
zu fünf Wochen Gefängnis. Rüber hatte, als in seinem Stall
die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, den Seu-
chenverdacht nicht nur nicht gemeldet, sondern war auch noch
an den folgenden Tagen mit anderen Leuten aus land-
wirtschaftlichen Betrieben zusammengekommen und hat da-
mit vermutlich wesentlich zur Verbreitung der Seuche in
Cleverfußbach beigetragen.

Blochingen, 6. März. (Neuer Aussichtsturm.)
Der Schwäbische Albverein hatte bekanntlich vor einiger
Zeit beschloffen, den alten hölzernen Aussichtsturm auf der
Blochinger Höhe durch einen neuen, größeren Turm zu er-
setzen. Seit etwa 14 Tagen ist nunmehr der alte Turm ver-
schwunden. Die Arbeiten für den neuen Turm: arden in
Angriff genommen. Der Turm wird 15 Meter hoch und da-
mit 7 Meter höher als der bisherige Turm sein. Er wird
aus hellem Bruchstein erbaut. Die Einweihung des Tur-
mes wird im Zusammenhang mit dem 50jährigen Jubel-
fest des Schwäbischen Albvereins am 22. Mai gefeiert werden.

Jaurndau, Kr. Göppingen, 6. März. (Neue Brücke.)
In Jaurndau bestand eine alte hölzerne Brücke über die
Hils, die seit längerer Zeit baufällig war. Unter finanziel-
ler Beteiligung der Gemeinde hat der Kreisverband Göp-
pingen die Brücke in längerer Bauzeit durch eine neue, aus
Beton hergestellte Brücke ersetzen lassen, die dieser Tage
ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die neue Brücke, deren
Bau einen Kostenaufwand von 70 000 RM. verursacht hat,
stellte eine wesentliche Verschönerung des Jaurndauer Orts-
bildes dar.

Denklingen, Kr. Spaichingen, 6. März. (Brand.) In der
Nacht zum Samstag brach im Gebäude des Einwohners
Franz Lader Schnee in Denklingen in einer auf der Bühne
eingerichteten Werkstatt Feuer aus, dem das Dachgeschoss
und der erste Stod zum Opfer fielen. Der Brand dürfte
auf Schadhastigkeit der Feuerung zurückzuführen sein.

Rausen a. N., 5. März. (Mit dem Fuß in die
Fräsmaschine.) Am Donnerstag geriet Gärtner-
meister Albert Frant, als er auf seinem Grundstück mit
einer neuen Bodenfräsmaschine beschäftigt war, mit dem
rechten Fuß in die Fräsmesser. Im Krankenhaus mußte ihm
der Fuß am Knöchel abgenommen werden.

Alb, Kr. Blaubeuren, 5. März. (Frecher Dieb-
hahl.) Während der Bauer Jakob Schmid auf dem Felde
war, fuhr ein Motorradfahrer am hellen Tag in den Hof,
stieg durch ein offenes Küchenfenster in die Woh-
nung ein und stahl 90 RM. Der Dieb wurde von einer
Nachbartin beobachtet, die aber erst drei Stunden später,
nachdem der Bauer vom Felde heimgekehrt war, von ihrer
Entdeckung Mitteilung machte.

Tagung der Arbeitskammer Württemberg Uebereicherung von Leistungsabzeichen — Von der organi- sierten zur persönlichen Betriebsfürsorge

Stuttgart, 6. März. Im Tagungsaal des Wirtschaftsmini-
steriums fand am Samstagvormittag die 6. Tagung der Arbeits-
kammer Württemberg statt. Der Leiter der Kammer, Gauo-
mann Schulz, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin,
daß sich seit der letzten Tagung das Aufgabengebiet der Deutschen
Arbeitsfront vergrößert habe. Der Reichsbewegungskampf der
deutschen Jugend sei in diesem Jahre zum Reichsbewegungswett-
kampf aller Schaffenden ausgedehnt worden, und der Leistungs-
kampf der Betriebe habe eine nie für möglich gehaltene Akti-
vierung aller Betriebsgemeinschaften gebracht. Die DAZ, sehr in
diesem Leistungskampf, an dem sich 5000 württembergische Be-
triebe beteiligt haben, nicht einen Wirtschaftskampf der Betriebe
gegeneinander, sondern ein von hohen Idealen getragenes Wett-
eifern um eine wahre Gemeinschaftsverbundenheit im Betrieb.

Gauoermann Schulz überreichte dann folgende vom Reichslei-
ter Dr. Ley verliehene Leistungsabzeichen: für vorbild-
liche Förderung von AdJ. an die Lederwerke GmbH. Badnang
(Betriebsführer Weib), sowie an die Firmen Robert Leicht,
Baihingen-N. und Gebrüder Schöck, Stuttgart-Zeverbach; für
vorbildliche Berufserziehung an die Maschinenfabrik Alting-
Werke, Wasseralfingen (Betriebsführer Karl Kehler) und an die
Telegraphenwerkstätte der Deutschen Reichspost, Stuttgart.
Er beglückwünschte zugleich im Namen des Gauleiters die aus-
gezeichneten Betriebe und dankte ihnen für ihre muster-gültigen
Leistungen.

Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt sprach ebenfalls
den Betriebsführern der ausgezeichneten Betriebe, sowie den
Betriebsobmännern und allen dort tätigen Parteigenossen herz-
liche Glückwünsche aus. Der Minister stellte fest, daß die nicht
gehörten Betriebe darum nicht schlecht seien und daß kein Ge-
genstand konstruiert werden solle. Aber die ausgezeichneten Be-
triebe seien in der Bewirklichung des Gedankens der Men-
schenführung und Menschenpflege etwas weiter fortgeschritten
als andere.

Der Betriebsführer der ausgezeichneten Maschinenfabrik Al-
ting-Werke in Wasseralfingen, Karl Kehler, sprach dann über
die Förderung der Betriebsvereine durch Maßnahmen der Be-
triebsfürsorge. Zum Schluß sprach Professor Dr. Luz über
„Betriebshygiene“. Der Redner, der von Gauoermann Schulz
mit der Leitung einer neu gebildeten Arbeitsgemeinschaft „Be-
triebshygiene“ der Arbeitskammer Württemberg betraut wor-
den ist, setzte sich besonders für eine längere Mittagspause ein
und empfahl dafür die Zeit von 11—12 Uhr. Die jetzige Arbeits-
verteilung im Sommer mit 6 Arbeitsstunden bis zur Mittags-
pause habe dazu geführt, daß die Ermüdungserscheinungen in
der nur halbstündigen Mittagspause nicht genügend ausgegli-
chen werden können, so daß in der zweiten Arbeitsstunde des
Nachmittags mehr Unfälle sich ereignen als am Morgen nach der
fünften Stunde und daß in der letzten Arbeitsstunde die mei-
sten Unfälle auftreten.

Altersfürsorge der Bühnenschaffenden

Berlin, 6. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und
Propaganda hat auf Grund der Tarifordnung für die deut-
sche Theater- und Besetzungsanstalt der deutschen Bühnen in Mün-
chen zum Versicherungsträger für die Pflichtversiche-
rung der Bühnenschaffenden bestimmt und gleich-
zeitig als Zeitpunkt des Beginns der Versicherung den 1. März
1938 bezeichnet. Damit ist die Altersfürsorge der deutschen Büh-
nenschaffenden endgültig ins Leben getreten. Die zur finan-
ziellen Sicherung der Altersversorgung für jede Eintrittsart
der deutschen Theater abzuführende Abgabe wird bereits seit
dem 1. Januar 1938 erhoben.

Werde Mitglied der NSD.!

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit beirouten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Altensteig
Heimabend fällt heute aus, da Ende der Woche Parteidien-
sammlung ist. Ich erlaube um unbedingt vollständigen Besuch des
selben. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Gutzlifferte
Dienstags 8 Uhr Heimabend. Pünktlich und zahlreich er-
scheinen. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Sanitätskolonne Altensteig
Unterricht morgen Dienstag, 8 Uhr, im Schulhaus.
Der Halbgruppenführer.

NL., BdM., JV., JM.

Hilferjugend, Standort Altensteig
Heute 20.15 Uhr Turnen. Standortführer.

Schwäbischer Sängertag in Schramberg

Schramberg, 6. März. Die Uhren- und Fünfstädterstadt Schram-
berg stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des
Schwäbischen Sängerbundes, der in diesem landschaftlich so reiz-
vollen Ort des Schwarzwaldes seinen diesjährigen Sängertag ab-
hielt. Die Stadt hatte festlichen Schmuck angelegt. Am Samstag
versammelten sich die Führer und Chorleiter der dem Schwäb-
ischen Sängerbund angeschlossenen Gesangsvereine mit dem Bun-
desführer, Innenminister Dr. Schmidt, im Hotel „Lamm“ zu
einer Führerbesprechung, die vor allem der Vorbereitung des
sonntäglichen Programms und eigentlichen Sängertages dien-
te.

Ein „Begrüßungsabend“ im Bärensaal mit einem reichhal-
tigen und künstlerisch wertvollen Programm war geradezu ein
Erebnis. Die Gesangsvereine „Frohinn“ und „Liedertanz“, die
Schramberger Stadtkapelle, die AdJ.-Langgruppe und der Hand-
harmonika-Klub bestritten die reichhaltige Spielfolge.

Eingangs hatte Bezirksführer Ruhn-Schramberg seine Sänger-
kameraden aus dem ganzen Schwabenland begrüßt. Bürgermeister
Dr. Arnold-Schramberg schloß sich dieser Ansprache mit herz-
lichen Grußworten an. Als nun der Bundesführer der schwäb-
ischen Sänger, Innenminister Dr. Schmidt, das Rednerpult be-
trat, um im Namen aller schwäbischen Sänger für den herz-
lichen Empfang zu danken, erhob sich brausende Zustimmung.
Anschließend fand Bundesführer Dr. Schmidt humorvolle Worte
über das kameradschaftliche Beisammensein der Sänger, die
herlichen Beifall auslösten.

Wetterführung der Fettverbilligung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette
für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des
Bezugs von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen werden
für die Monate April, Mai und Juni 1938 in bisherigem Um-
fange fortgeführt. Die Fettverbilligungsscheine sind auf weissen,
die Margarine-Bezugscheine auf blauem und die Zufahscheine
auf rosa Wasserzeichenpapier hergestellt. Die nichtverbrauchten
Scheine sind bis zum 5. bezw. 10. Juli 1938 zurückzugeben.

Rein Starkbier mehr

Der Reichsnährstand hat bereits in einer Bekanntmachung
der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft vom 4. Fe-
bruar 1938 auf die Verknappung der für die Brauwirtschaft
verfügbaren Mengen von Braugerste hingewiesen und es den
Brauereien zur Pflicht gemacht, von der Herstellung von Stark-
bieren Abstand zu nehmen. Nunmehr ist im Anordnungswege ein
generelles Verbot der Herstellung von Stark-
bier, das den großen Verbraucher-schichten hauptsächlich als
Bodsbier, Porter usw. bekannt ist, erlassen. Das Verbot, das mit
dem 6. März 1938 in Kraft tritt, besagt im einzelnen, daß
Starkbier für den Inlandverbrauch mit einem Stammwürze-
gehalt von 16 Prozent und mehr nicht mehr hergestellt werden
darf. Die vorhandenen Bestände können bis zum 30. Juni 1938
noch im Inland in den Verkehr gebracht werden. Die Her-
stellung von Starkbier für den Exportbedarf ist im Interesse der
Devisenbeschaffung weiterhin gestattet.

Ein Schwein als Brandstifter

In einer bayerischen Stadt trug sich dieser Tage ein eighor-
tiger Brandfall zu. Als eine Bauersfrau noch spät abends nach
dem Muttertschwein sehen wollte, das am gleichen Tag Jung ge-
worfen hatte, und sich mit einer Petroleumlampe in den Stall
begab, wurde das Schwein bössartig und biß die Bäuerin in die
Hand. Die Frau ließ die Lampe fallen und das Stroh fing
Feuer, das alsbald auf Stall und Wohnhaus übergriff und die
Gebäude völlig in Schutt und Asche legte.

Geborben

Affstätt: Magdalena Binder geb. Röhrer.
Wildberg: Karl Simmendinger, Mühlebesitzer, 56 J. u.
Verlagsleiter: Ludwig Paul, Hauptschriftleiter und ver-
antwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul
Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Jnh. L. Paul, Alten-
steig. D. Aufl.: 11. 1938. 2205. 3. Zeitig Preisliste 3 gültig.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Dienstag, 8. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-
richt, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Früh-
gericht, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterber-
richt, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Ein
Raum kämpft um sein Recht, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalen-
der und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe,
Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Musika-
lische Kurzweil“, 16.00 Kunst am Nachmittag, 18.00 Von Kindern
und Tierkindern, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15
Humor in Tönen, 20.00 „Schön ist das Soldatenleben“, 21.00
Konzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportber-
richt, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes,
22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Amtliche Bekanntmachung

Verkauf des Försterhauses in Cressbach auf den Abbruch
Das Försterhausamt Calw gibt bekannt: Am Mittwoch, den
9. März, nachmittags 2 Uhr, kommt in Cressbach das staatliche
Försterhaus im öffentlichen Aufsteich auf den Abbruch zum Ver-
kauf. Liebhaber werden eingeladen.

Die Forstpreisliste für 1938

ist im Druck erschienen
und zu haben in der

Buchhandlung Lank

Verdientlicher, aufgeweckter,
ehrlicher

Junge

kann als Bäckerelehrling bei
guter Ausbildung sofort in
die Lehre treten bei
M. Ziesle, Bäckereimeister
Wildbad

Wir drucken alles

und liefern gute Arbeiten bei billigst gestellten
Preisen,
deshalb bestellt Eure
Drucksachen bei uns.

W. Riekersche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk, Altensteig.

